Verschiedenes = Divers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Schreckensruf des Telegraphisten von Burgdorf, der auf Gelingen oder Nichtgelingen hin den Apparat in Bewegung gesetzt hatte.

Freund Fehr, trotz später Nachtstunde, zögerte keinen Augenblick, die Feuerwehr und die Bahnverwaltung von der Katastrophe in Kenntnis zu setzen und seinem energischen Vorgehen war es zu verdanken, dass in Zeit einer kurzen Stunde ein Extrazug mit der nötigen Mannschaft samt Löschgerätschaften der Brandstätte zueilte, wo unsere wackere Feuerwehr so rasch und organisatorisch eingriff, dass dem Unheil in verhältnismässig kurzer Zeit Einhalt geboten und die Stadt vom gänzlichen Ruin bewahrt werden konnte.

Mit seinem entschlossenen und zielbewussten Vorgehen hat sich unser verstorbener Freund ein ehrendes und bleibendes Denkmal gestiftet.

Verschiedenes — Divers.

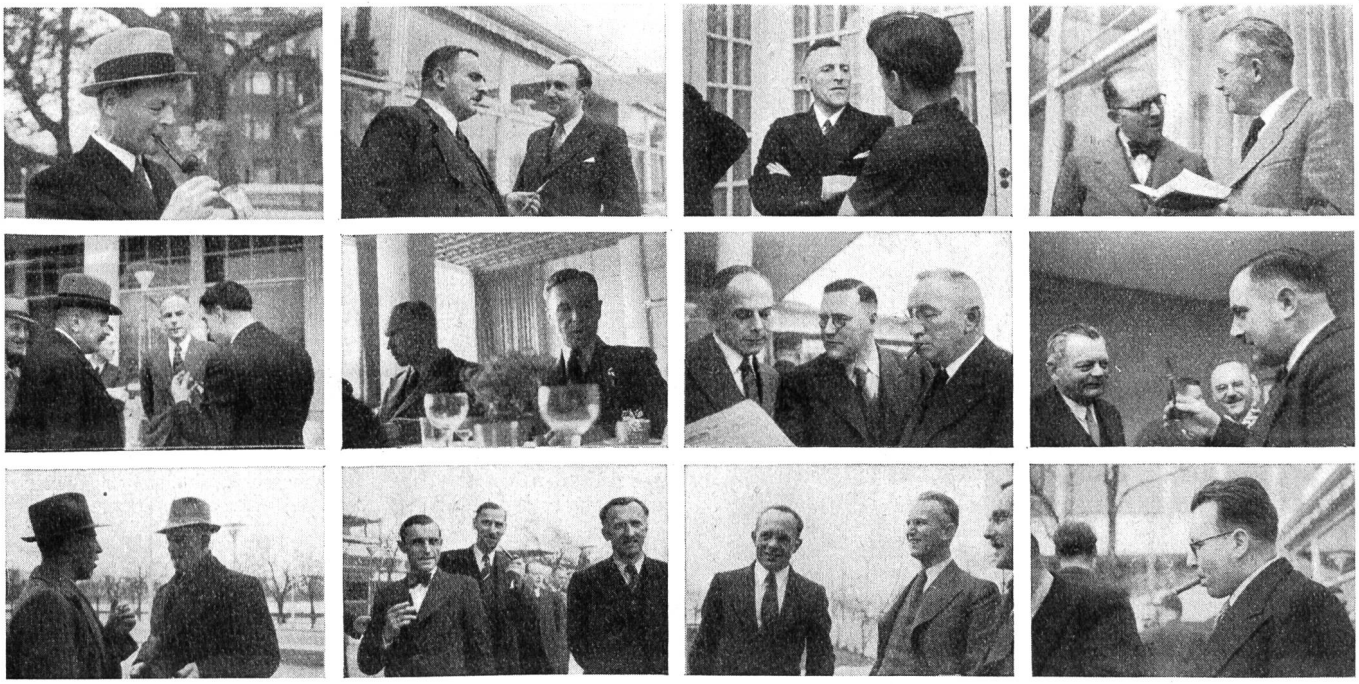
Conférence de propagande. Les 6, 7 et 8 mars 1941 eut lieu à Zurich une conférence dite de „Propagande" organisée par l'administration des téléphones et présidée par M. Widmer, chef de section.

A la conférence prirent part 3 représentants de la Direction générale, 24 des directions et offices de construction et 1 du télégraphe de Zurich. Les sociétés „Pro Téléphone" et „Télédiffusion", invitées, envoyèrent, l'une 4 et l'autre 2 représentants. Pro Téléphone eut l'amabilité de s'occuper des locaux et réussit à réserver, pour les délibérations, la jolie „Clubzimmer" de la Maison des congrès.

Chacun prit une part active à cette conférence qui réussit à tous les points de vues.

Les quelques photographies que nous publions montrent que les discussions ne prirent pas fin dans la salle des délibérations.

L.



Singulière cause de dérangement.

En recherchant un court-circuit sur un lacet téléphonique, dans le réseau d'Estavayer-le-lac, au bord du lac de Neuchâtel, on a trouvé des excréments d'oiseau quelque peu semblables à de grosses ficelles noirâtres et qui, par temps humide, établissaient le contact entre les deux fils du lacet.

Des pêcheurs ont expliqué qu'il s'agit d'un oiseau aquatique se nourrissant essentiellement de poissons et d'herbages lacustres, ce qui donne à ses déjections une forme très allongée, mais assez consistante, de telle sorte que le dérangement a été constaté pendant plus d'un jour par temps pluvieux. *P.*

Breve intermezzo telefonico. Tempo fa una brava massaia si presentava ad un ufficio telefonico per chiedere energicamente una riduzione del suo conto per tasse telefoniche, di cui ne contestava con veemenza l'esattezza. Ella disse che aveva notato ogni conversazione; il conto segnava però un totale di quattro o cinque franchi superiore a quello da lei calcolato. Siccome nessuno aveva telefonato durante la sua assenza, doveva evidentemente trattarsi d'un errore di calcolo.

I contatori furono controllati e trovati in perfetto stato; l'importo del conto era dunque assolutamente esatto. Pur tuttavia, siccome la buona donna si ostinava a sostenere il contrario, le si promise d'esaminare a fondo la cosa. A partire dalla settimana seguente si controllarono scrupolosamente la durata e il numero delle sue conversazioni e si constatò ch'ella aveva composto più di venti volte il n° 16, il numero dell'orologio parlante.

„Ma io credevo naturalmente che queste chiamate non venissero tassate" esclamò l'abbonata, e avendole chiesto come mai s'interessasse così tanto all'orologio parlante, confessò candidamente „Quando il mio piccino è irrequieto e le solite sgridate non servono a nulla, compongo il n° 16 e poi gli metto il ricevitore in mano; egli sente un'immensa gioia ad ascoltare l'uomo che è nell'orologio ed io sono tranquilla per un quarto d'ora".

L'ufficio telefonico non desidera certo di meglio: che questo nuovo sistema d'educazione trovi numerosi seguaci.

Radiopeilung durch Rundspruchprogramme. Die Langstrecken-Passagierflugzeuge der amerikanischen Flugverkehrs-Gesellschaften werden in neuester Zeit mit automatischen Peilvorrichtungen versehen, die die Flugrichtung mit Hilfe der regelmässigen Rundspruchprogramme der amerikanischen Sender angeben. Der neue Radiokompass der Bendix Corporation wird auf bestimmte Stationen eingestellt und die Flugrichtung festgesetzt, dann gibt ein Zeiger auf der Skala des Apparates jede Abweichung von der gewünschten Route an.

Bulletin Schweiz. Elektrotechn. Verein.

Un jugement du tribunal suédois des Prud'hommes. Un tribunal suédois vient de rendre un jugement intéressant relatif à la question de savoir si un appareil de T. S. F. doit être considéré comme faisant partie ou non des „effets" du matelot.

Au cours d'une forte tempête, le 8 septembre 1939, plusieurs objets appartenant à un machiniste furent endommagés par des masses d'eau qui entrèrent dans sa cabine. L'homme demanda à la société des armateurs 436 kr. de dommages-intérêts, dont 175 kr. pour son appareil récepteur. La société d'assurance de l'Union des armateurs suédois refusa de payer ce dernier montant, arguant que l'appareil de radio n'était pas nommément désigné comme faisant partie des „effets" du matelot aux termes des prescriptions s'appliquant aux marins.

Le tribunal fut d'avis contraire, et estima que la somme demandée n'était pas excessive. Il rendit un jugement en conséquence.

(Bulletin mensuel de l'Union internationale de radiodiffusion.)

Der Veteran.

„Ringsum elektrische Maschinen!"
Brummt trüb das Dampfross vor sich hin.
„Zu nichts soll unsereins mehr dienen,
Umsonst raucht ständig mein Kamin.

Nur eines ist mir noch geblieben:
Am Bahnhof gnädig hin und her
Lässt man mich ein paar Wagen schieben;
Als ob ein Karrengaul ich wär!

Wer kann nur ein Vehikel loben,
Das weder zischt noch dampft noch raucht?
Na, den verdammten Draht da oben
Hab ich schon gründlich angefaucht!

Wie herrlich war es doch, zu schweifen
Durch Feld und Flur und Waldrevier,
Am kleinen Finger nachzuschleifen
Die grosse Schlange hinter mir.

Von ferne jauchzten schon die Kinder,
Wenn ich die schwarze Fahne schwang,
Und muntre Kälber, Küh und Rinder
Empfingen mich mit Glockenklang."

Hier naht der Vorstand sich in Eile
Und meldet Drahtbruch hinterm See.
„Bringt Hilfe rasch dem Roten Pfeile,
Der lahm liegt in des Waldes Näh."

Wie reckt das Dampfross da die Hüfte,
Wie fängt die Brust zu schnaufen an.
Nun wiehert hell es in die Lüfte,
Wie nur ein Dampfross wiehern kann.

Und spielend holt der alte Recke
Den Jungen flugs am Ohr herbei,
Dann geht er folgsam in die Ecke
Und denkt, dass er ein Kerl noch sei.

E. Eichenberger.

Beamte und Volk. Im Zusammenhang mit der Zürcher Volksabstimmung vom 9. Februar betreffend die städtische Besoldungsvorlage haben wir von einem unserer Mitarbeiter folgende grundsätzliche Betrachtungen erhalten:

Es ist zum vornherein verfehlt, wenn man glaubt, mit einer vierzehntägigen Papierreklame noch schnell Freunde und Anhänger zu gewinnen. Es gibt nur *eine* Propaganda, die für den Beamtenstand wirbt, eine Propaganda, die überhaupt nie aussetzen darf, und die den Einsatz eines jeden Beamten an seinem Platz erfordert; diese Propaganda ist der *gute Dienst*. Dienst heisst dienen, mehr tun als das Reglement verlangt, die Zusammenarbeit mit dem Mitbürger auf jede Art erleichtern, immerfort verbessern und anpassen, Veraltetes entschlossen aufgeben — dem Leben dienen, nicht dem Paragraphen opfern!

Der verantwortliche Staatsangestellte darf sich nicht hinter der Anonymität der Verwaltung oder Behörde verbergen, sich nicht hinter Schaltern verschanzen und den Verkehr von Mensch zu Mensch nicht mehr als unbedingt notwendig durch Formularbetrieb ersetzen. Es kommt nicht von ungefähr, dass der Begriff „Verwaltung" für viele Leute identisch ist mit der Vorstellung eines Verwaltungsgebäudes, in dem der Bürger seine Zeit verliert mit Warten in den Gängen und weil er von Schalter zu Schalter und von Tür zu Tür geschoben wird.

Ueberall gibt es zu verbessern; das Leben steht nicht still, selbst geheiligte Paragraphen veralten. Eine Organisation, die heute gut ist, kann morgen rückständig sein. Der Mitbürger soll nicht als „Fall" erledigt, sondern bedient werden, und zwar rasch und zuvorkommend, am Schalter und am Telephon.

Wer hat Lust, einem Beamten zu einer Besoldungserhöhung zu verhelfen, der Arbeitslose, Kartenbezüger, Geschäftsleute usw. aus Bequemlichkeit oder Unfähigkeit Schlange stehen lässt? („Sie sollen warten, wir haben auch auf sie warten müssen.") Wer empfindet Hochachtung vor einer Verwaltung, deren Aemter oder Beamte vor einem Entscheid auskneifen und sich gegenseitig die Verantwortung zuschieben, während eine andere Stelle dem geplagten Geschäftsmann mit Bussenandrohungen „Beine macht"?

Es ist ein Mangel unserer ohnehin dürftigen staatsbürgerlichen Erziehung, dass die Aufgaben und Leistungen unserer staatlichen Institutionen nahezu unbekannt sind. Was man aber nicht kennt, kann man auch nicht würdigen. Es wird auch zu wenig beachtet, dass dem Laien viele Vorschriften unverständlich und bürokratisch erscheinen müssen. Es liegt deshalb im eigensten Interesse des Beamten, das Volk aufzuklären, und nachzuweisen, was mit den Steuern, Taxen und Gebühren geleistet wird, aber nicht erst vor einem Abstimmungstag!

In vielen Verwaltungen und Behörden wird viel zu viel geschrieben und zu wenig telephoniert. *Man muss miteinander sprechen!* Reklamationen mündlich behandeln! Die meisten Unfreundlichkeiten und Zänkereien entspringen kleinen Missverständnissen. Je länger der Briefwechsel, desto schlimmer das Uebel. Nicht auf das Rechthaben kommt es an, sondern auf das Sichverstehen. Wir vom Telephon haben mit der Ausdehnung des persönlichen Kontaktes für Geschäfte aller Art die besten Erfahrungen gemacht.

Wenn jeder Beamte nach diesen Richtlinien handelt und sich bestrebt, den Ruf und das Ansehen seiner Verwaltung zu fördern, so macht er für seinen Stand die beste Propaganda, die es gibt.

L. B.

Beziehungsweise. Ganz böse steht es mit dem Monstrum *„beziehungsweise"*, das für manche Leute einen geradezu zauberhaften Reiz zu besitzen scheint, und das trotz aller Feinde, die es sich im Laufe der Zeit erworben hat, noch nicht zur Strecke gebracht werden konnte. Selbst der Vorschlag, auf seine Verwendung eine Lustbarkeitssteuer zu erheben, hat nicht vermocht, es lächerlich genug zu machen, um es zu töten. Angesichts seiner Zählebigkeit muss man übrigens auch bezweifeln, ob die Präventivwirkung einer solchen Steuer stark genug sein würde, um eine merkliche Einschränkung seines Konsums herbeizuführen. Was das Wort „beziehungsweise" eigentlich besagen will, ist aus ihm nur mangelhaft zu erkennen. Offenbar setzt es das Bestehen einer Beziehungsmöglichkeit auf mehrere Umstände, Fälle oder Anwendungsgebiete voraus. Wer aber heute beziehungsweise sagt — oder bzw. schreibt — weiss selber in der Regel nicht genau, was er tut und weshalb er es tut: er überlässt es dem Hörer oder Leser, sich damit abzufinden. Nur gut, dass der meist aus dem Zusammenhang entnimmt oder spürt, was das Wortungetüm besagen soll. Wenn es also in einer Vereinseinladung heisst, dass „alle Mitglieder bzw. Freunde" zum Vereinsball Zutritt haben, so weiss jeder, dass der Kreis der zum Fest Willkommenen recht weit gezogen ist. Soll eine Steuer nach amtlicher Kundmachung am Schalter der Behörde entrichtet, „bzw." auf Postcheckkonto eingesandt werden, so legt sich das jedermann so aus, dass er das Geld entweder an der Steuerkasse zahlen oder durch die Post zuschicken soll. Fast in allen Fällen, wo das schwerfällige Wortgebilde sichtbar wird, kann es, wie man sieht, durch ein einfaches „oder" ersetzt werden.

H. B. im „Bund".